

Freilichttheater «Wie im Himmel» berührte 8000 Zuschauer

ZULGTAL Das Freilichttheater «Wie im Himmel» lockte über 8000 Zuschauer ins Bruchebüel in Heimenschwand. Nach 23 Vorstellungen und der Dorniere am Wochenende ziehen die Organisatoren ein positives Fazit.

In den Kinos avancierte der schwedische Film «Wie im Himmel» von Kay Polak im Jahr 2004 zu einem der erfolgreichsten Filme. Auch der Kulturlandbühne hat die Geschichte rund um den weltberühmten Dirigenten Daniel Dareus, der während eines Konzerts zusammenbricht und trotz der Bosheiten, die er als väterloser, sensibler und musikalischer Junge von der Landjugend ertragen musste, in sein Heimatdorf zurückkehrt, Erfolg gebracht.

Zum Schluss weinte auch der Himmel

Über 8000 Zuschauer haben im Zulgtal seit der Premiere am 13. Juni den erstmals in der Schweiz im Bruchebüel in Heimenschwand als Freilichttheater aufgeführten Filmstoff «Wie im Himmel» gesehen. Am Wochenende ging mit der Dorniere die letzte von 23 Vorstellungen über die Freilichtbühne. «Dabei weinte auch der Himmel», sagte Projektleiter Daniel Rychener und schmunzelte, konnten die Organisatoren bislang doch vom Mitspielen des Wetters profitieren. Mit Ausnahme der Dorniere, die am Freitag wegen starken Regens abgebrochen werden musste und am Samstag nachgeholt wurde, konnten alle Vorstellungen programmgemäss durchgeführt werden. «Wir haben ein Projekt realisiert, das sowohl die Besucher wie auch die Mitwirkenden berührt hat», zog der Projektleiter am Samstag Bilanz. Und ergänzte: «Die Stimmung im Publikum war durchwegs gut.» Auch wenn zu Beginn der Aufführungen eine kühle Bise übers Bruchebüel strich. Dazu hatten die Organisa-



Dirigent Daniel Dareus (Adrian Dummermuth) bringt nach seinen eigenen Methoden Schwung in den stagnierenden Kirchenchor. Foto: Patric Spahni

toren indes vorgesorgt und den Besuchern in Zusammenarbeit mit dem Verein Projekte Dhital-Nepal, der den Menschen in der Nähe von Pokhara in Nepal hilft die Zukunftsperspektiven zu verbessern, 500 bunte Wolldecken verkauft. «Der Erlös aus diesem Verkauf über mehrere Tausend Franken fließt in das Projekt zurück», erläuterte Daniel Rychener.

Besucherkraft über den Erwartungen

Mit mehr als 8000 Besucherinnen und Besuchern liege die Zahl der Zuschauer über den Erwartungen. «Bis auf wenige Vorstellungen im Juni waren alle Abende ausverkauft», so Daniel Rychener weiter. Damit werde auch das Budget aufgehen und das Projekt mit schwarzen Zahlen abschlies-

«Es wird sicher in irgendeiner Form weitergehen. Aber im Moment ist völlig offen, wann und wie.»

Daniel Rychener

sen. Für Regisseur Mitja Staub sprechen nicht nur die Zahlen für die erfolgreiche Produktion der Kulturlandbühne. «Die tollen Rückmeldungen aus dem Publikum haben eine kleine Region zusammenschweisst», hielt er fest. Besonders gelobt worden sei das «berührende Spiel» der über 70 Laiendarstellerinnen und -darsteller sowie das schlichte und in die Natur eingebundene Bühnenbild.

Mit der erstmaligen Aufführung des schwedisch-dänischen Musikfilms «Wie im Himmel» als Freilichttheater hat die Kulturlandbühne ihr viertes Grossprojekt realisiert. Das erste war die Aufführung des Musicals «Das Gauklermärchen» (2001), gefolgt von der ersten Freilichtinszenierung «Die Glätterin» (2007) und

«Altweiberfrühling» nach dem Drehbuch des Films «Die Herbstzeitlosen» (2012).

Kulturlandbühne gönnt sich jetzt eine Pause

Bis die Kulturlandbühne ein neues Theaterstück umsetzt, wird es eine Weile dauern. Die Planung und Vorbereitung für «Wie im Himmel» nahmen letztlich auch fast vier Jahre in Anspruch. Daniel Rychener ist aber überzeugt: «Es wird sicher in irgendeiner Form weitergehen. Aber im Moment ist völlig offen, wann und wie.» Regisseur Mitja Staub engagiert sich indes schon ab September beim Winterzauber in Thun. Er übernimmt die Regie beim Theaterstück «Ronja Räubertochter», das ab 15. Dezember auf dem Mühleplatz aufgeführt wird. pd

Vier Feiern in Spiez

1. AUGUST GGR-Präsidentin Andrea Frost spricht in der Bucht, Alt-Nationalrätin Ursula Haller bereits am 31. Juli in Einigen: Rund um den Nationalfeiertag wird in der Gemeinde Spiez einiges geboten.

Die Feierlichkeiten zum 1. August werden in der Gemeinde Spiez traditionell in der Zentrumsbauten sowie in den Aussenbauten Einigen, Faulensee und Hondrich begangen.

In Spiez wird in der Bucht gefeiert. Von 9.30 bis 12 Uhr gibt es einen Brunch des Turnvereins, um 10 Uhr wird der Anlass musikalisch eröffnet, ehe um 10.15 Uhr die höchste Spiezerin, GGR-Präsidentin Andrea Frost (FDP), zur Festgemeinde spricht. Von 11 bis 13 Uhr, wenn der offizielle Teil endet, steht zudem Kinderschminken auf dem Programm.

In Einigen findet die Bundesfeier bereits am 31. Juli ab 18 Uhr auf dem Häslermätteli (bei der Schiffflände) statt. Der TV Einigen betreibt eine Festwirtschaft, um 19 Uhr folgen die Klänge der Musikgesellschaft Einigen und die Festrede der Thuner Alt-Nationalrätin Ursula Haller. Um 20 Uhr läuten die Kirchenglocken, um 21 Uhr startet der Laternenumzug. Am 1. August ab 9.30 Uhr gibt es einen Brunch des Vereins Schiffflände Einigen.

In Hondrich wird der Geburtstag der Schweiz von 17 bis 24 Uhr auf dem Maya-Pedersen-Bieri-Platz mit einem reichhaltigen Angebot (diverse Spiele, Reiten, Kutschenfahrten, Korbkarussell, Gratis-Bratwurst) gefeiert. Ab 21 Uhr werden nicht nur die privaten Feuerwerkskörper abgefeuert, sondern startet auch der Laternenumzug durchs Dorf.

In Faulensee wird der 1. August eingangs des Strandwegs zelebriert. Um 19.30 Uhr eröffnet Ortsvereinspräsident Peter Gertsch die Feierlichkeiten mit Ansprache und Gastroangebot von lokalen Betrieben. Bis 23 Uhr spielt der Swiss Jäger Hene auf, um 21.30 Uhr steigt das Feuerwerk beim Tourismusbüro. mgt/jss



BeO-Duell: MO-FR 16:45

UHC Thun vs. SV Wiler-Ersigen

Das grosse Duell zwischen Organisationen & Sportvereinen. Diese Woche: **UHC Thun** (Simon Meier) gegen **SV Wiler-Ersigen** (Jan Bürki).

Radio BeO
www.radiobeo.ch

DAB+ | UKW | APP | WEB

vo hier, für hie

Das Wetter spielte auf seine Art mit

GSTEIG Selbst ein Gewitter und Regen hielten die Akteure des Freilichttheaters Saanenland nicht auf: Buchstäblich mit allen Wassern gewaschen, entführten das Premierenpublikum ins Mittelalter und in die lokale Geschichte.

Zu verdanken ist die dritte Produktion des Vereins Freilichttheater Saanenland der Neugier von Jürg Domke, Lehrer, Fahrlehrer, Bierbrauer und Autor. Sein geschichtliches Interesse liess ihn über Unregelmässigkeiten in der lokalen Historie stolpern und sich in eigene Recherchen und Gespräche mit Fachleuten vertiefen. Romanhaft erfunden und in historische Tatsachen und Machenschaften gepackt, entstand daraus «Der Schwarz Steff», ein Theaterstück über die Söldner im 16. Jahrhundert, auch Reisläufer genannt, das aufzeigt, wie es durchaus hätte gewesen sein können, damals. Das Stück ist Teamwork, denn Ruth Domke hat die Urfassung ihres Gemahls in ihre endgültige Form gebracht und führt auch Regie.

Durch und durch schwarz

Ein hinterlistiger Kerl ist er, der Steff Schwarz. Schwarz mit Namen, schwarz an Geist und Seele, schwarz durch und durch. Mit seinen fiesonischen Maschen sammelt er wacker Dreck am Stecken, mischt sich überall ein, wo es etwas für den eigenen Hosensack zu holen gibt, ohne sich die Finger schmutzig zu machen. Ruedi Hefti, der im wahren Leben «gar nicht so böse» sei, verleiht dem Steff mit markanter Mimik einen überzeu-

gend grottenschlechten Charakter.

Auch jede weitere Rolle ist sorgfältig ausgearbeitet, vom boshafte Landvogt von Graffenried (Jürg Domke) über den gütigen Landesvenner (Ueli Brand), über Ivo Paroni als Deserteur und späteren Helden Johannes und Esther Büttschi als «Häxemädi» bis hin zum reformierten Pfarrer (Matthias Moser), der trotz Soutane sehr zwielichtig rüberkommt.

Das Stück lebt nebst einer packenden Geschichte von klug eingesetzter Dramaturgie, dem achtsamen Austarieren von Tragik, Leid und Lebensfreude und von einem wunderschönen, detailreichen Bühnenbild unter Einbezug der trutzigen Bergwelt. Untermalt wird das Ganze von Klangeinspielungen und

Livemusik des Bardens Christoph Mächler, der live ausschliesslich Eigenkompositionen im Stile des 16. Jahrhunderts darbietet.

Passendes Gewitter

Als aufmüpfiges, aber gewieftes Ensemblemitglied entpuppte sich am Abend der Uraufführung das Wetter: Pünktlich zu Beginn brach ein Gewitter los, das die dunkle Seite des Stücks eindrücklich unterstrich. Zudem sorgte es für Situationskomik, etwa, als die Frauen Wäsche zum Trocknen aufhängten ... Eine Nebelschwade im rechten Moment erhöhte die düstere Stimmung während Steffs Monolog, und die zuerst noch prachttolle Feder auf seinem Hut wurde vom Dauerregen in ein jämmerliches Etwas verwandelt; Sinnbild für den Aufstieg und den tiefen Fall eitel-verschlagener Gockelhaftigkeit.

Unbeirrte Darsteller

Den über 50 Darstellenden zwischen einem und 79 Jahren sei für ihren unbeirrten, hoch präsenten Einsatz in teils durchweichter Kleidung ein grosser Kranz gewunden. Dank und Lob gebührt auch den umsichtigen Organisatoren, die das begeisterte Publikum auf der gedeckten Tribüne mit Herz und warmen Decken bei Laune hielten, und jedem einzelnen Glied einer langen Kette von Helfern, die diese grosse Produktion erst ermöglichen. Ursina Humm



Steff umgarnt die Wirtin. Foto: Markus Hubacher